



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

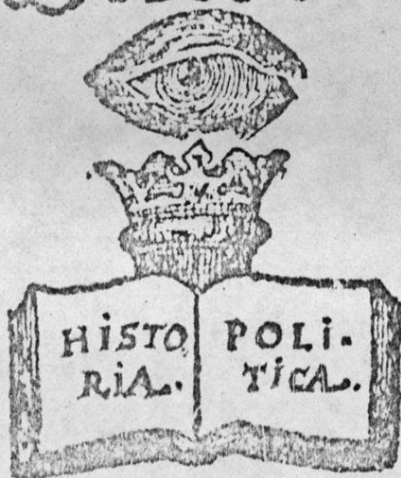
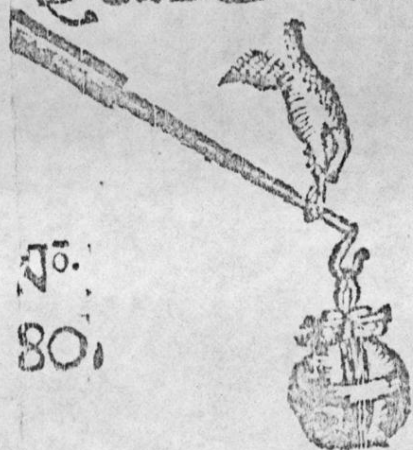
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. [80.] Anno 1688, den 5. Octob.

1688

RECETIONAÿs DEI PARVASO



Anno 1688. den 5. Octob.

Bgleich bißher so vieler Augen
nach dem Norden sich gemendet / theils in
Hoffnung / daß ihre Parteyen daher gestär-
cket werden dürffte / theils aber / daß es doch also erge-
hen möchte / wie sie wohl gern erwünschten / so sahe
man doch / daß Bellona gegen den Winter lieber bey
dem Rhein / als dem Belt / sich nieder lassen wolte.
Nachdem es nunmehr aber schon zu den Streichen
kommen / da wolten einige nun etwa zurück sehen /
war.

warum das andre Theil so lange nah und zurück bli-
ben / welches doch vor angehendem Tanz die ersten
Sprünge gemachte. Es gehet zwar gemeiniglich al-
so/daß/wo das meiste Maul/das wenigste Herz/ und
die das meiste Geschrey bey der Arbeit machen / am
weichlichsten die Hände anlegen. Dieweil aber vie-
leichte nicht alle dahin sehen/wo wir winken/und nach
dem die Sachen etwas in sanfftern Thon muß gesun-
gen/oder mit dunkelern Farben/was noch in der fer-
ne entworfen werden; So wollen wir uns nur wie-
der zu Beschreibung unsrer Reiß begeben. In

Calmar

hatte S. Königl. Mayt. zu Schweden nach genau-
er Besichtigung des Schlosses/derer Stadt Mau-
ren/und des neuen Wercks/ sich nach der Insel De-
land begeben/wohin ein Theil der Flotte/von etwa 23
Schiffen/voran gesegelt/mit welchen S. May. wei-
ter einige Exercitia vorzunehmen / dieselbe in zweene
Theile vertheilet/ gegen einander treffen lassen / nach-
mahl sich mit der Wild-und Schweins-Jagd erge-
get/und war dieselbe willens gewesen/ vor dem Aus-
gang des Septembris wieder in Stockholm zu seyn.
In

Copenhagen

beruhete noch alles in den vorigen Terminis , ausser
daß aus der Nachbarschafft etliche Schiff umb die
Passage durch den Sund/Ansuchung thun lassen/die
daben angeführte Ursachen aber entweder nicht so er-
heblich/oder gar zu erheblich befunden worden / daß
man demselben Besuch also gleich deferiret hätte ;
Wiel

Uelmehr ward die Flotte je länger je besser verstar-
ket/und brauchte man alle möglichste Aufsicht/ sol-
ches Vornehmen bester massen zu hintertreiben. Im
übrigen waren 6. Compagnien von der Garde zu
Fuß/ zur stetigen Wache auff dem Schlosse bestellet.
Die übrigen 7. Compagnien/ wie auch die andern 6.
von dem Crollischen Regiment / waren einige Tage
vor meiner Ankunft schon zu Schiffe gebracht. Zu
was Ende konnte man/und ließ sich auch nicht berich-
ten. In dem

Gollsteinischen

vermehrten sich allem Ansehen nach die Troupen je
länger je mehr/ und wurden von einem Ort mit dem
andern verwechselt. Die Feuerwerkereyen und an-
dre Kriegsrüstungen nahmen von Tag zu Tag zu/
daß man nicht wuste / wo endlich für alles in denen
Befestungen Raum und Platz zu finden. Der be-
kante Postilius hatte auch hie an einem gewissen Ort
seine Correspondenz anzulegen angefangen/und wol-
te forschen/ ob dem gewiß also/ wie man zu Bonn aus-
gesprengt/ haß S. Königl. Mayte. biß noch auff ein
Jahr auff gewisse Conditionen die Neutralität er-
wehlet/ umb eine Zeitlang denen Conjunctionen zu al-
len Seiten zuzusehen? Ob nun wohl dieses sehr viele/
theils der Sicherheit und Ruhe halben / theils der
Handlung/ die an andern Orten / wo der Krieg ein-
reißen mochte/ in Strecken gerathen möchte/ umb so
viel reichlicher zu genießen/ wahr zu seyn wünschten:
so hatte man doch sichern und gewissen Grund. Vor-
hin begab ich mich derowegen nach dem Weck-
lein.

lenburgischen / woselbst auch einige Schreiber
aus

Anklam

Hatten/das am 26. Passato der Königl. Rath/ Graff
Gustav Adolff de la Gardie/zur Wisbarschen Gros-
sen Commission verordneter Präsident, unter Lö-
sung der Canonen ankommen / bey welchem sich die
beyden Prinzen des Herrn Herzogs Adolff Johann
befunden / andere mit dazu Deputirte wurden mit
nächsten erwartet ; Es meldete auch angesehener
Correspondent / daß daselbst aus Schweden bereits
acht tausend Mann ankommen/ und wurden denen
Bauren die besten Pferde von den Höfen/ jedoch um
etwas Bezahlung abgenommen/ die Cavallerie da-
mit beritten zu machen. Aber der gute Freund sel-
ber/ an welchem bisher diese Schreiben gekommen/
musste geschehen/ daß wenn man die bisherige Posten
addiren solte/ in Pommern eine Armee von sechzig
tausend Mann vertheilet liegen musste; welches/ die-
weil es nicht allerdings glaublich / so mochte ich mir
auch die Mühe nicht nehmen/meinem Pegaso Ordre
dahin zu erschreiben; sondern ordinirte denselben recta
nach

Berlin

zu gehen/woselbst man bey diesem gefährlich anwach-
senden Kriege sich dessen insonderheit getröstete / daß
mit dem Römischen Reich und der so mächtigen
Eron Schweden in genauer Allianz stunde/ und die
etwa noch übrig gewesene Differenzen hiedurch nun-
mehr gänzlich gehoben worden. Die Reise Sr.
Churf.

Churf. Dr. so wohl in das Preussische als auch nach
Hall war wegen Ankunft der Französischen Armee
beym Rhein gänzlich verschoben: dagegen aber ver-
lautete/daß dieselbe eine Tour nach Hannover vorneh-
men durfften/umb sich mit S. Hoch. Fürst. Durchl.
und dem Herrn Land. Grafen zu Cassel/ als beyden
Quarandeurs des Chur. Pfälzischen Testaments sich
zu unterreden/ und zur fernern Defension Anstalt zu
machen. In allen vier Städten der Residenz ward
wegen des auff freyer Gassen angefallenen Churf.
Bedienten/ welchen man sehr zerhauen / und ihm sei-
nen silbernen Degen abgenommen/ ein Edict publici-
ret/daß allen Bürgern und Handwerkern/alle Pa-
gen/ (außer denen so wehrhaft gemacht) alle Laquen-
en/ und Bedienten der Churf. Ministern Degen zu
tragen/bey höchster Straff verboten seyn solte. Die
Urheber des gemeldeten Übersals solten dem Duell-
Edict gemäß/ am Leben gestrafft / und der eine auff
Rad geleyet werden. Die Werbungen wurden cy-
frigt fortgesetzt/ jede Compagnie durchgehends im
Landte sollte mit 30. Mann verstärket werden. Die
Trouppen in dem Eleyischen wurden allein auf 7000
geschätzt. Die Geflüchtete aus Frankreich / so
dieser Orten sich unter dem Schutz Ihr. Churf. Dr.
sich niedergelassen/ waren über der eifrigen Werbung
so alhie fortgesetzt wurde/ insonderheit froh / und durff-
ten theils die Hoffnung schöpfen/ durch die ungemei-
ne Armirung so vieler Potentaten wieder zu dem Jho-
rtgen zu gelangen. Aber dieses hatte ein ziemlich wei-
tes Aussehen/ und sind nicht also gleich alle Progres-
sen/ wie ijo die in Ungern/ wie denn auch sonst
schwer

schwerlich etwas so gut wieder aufgehoben wird / als es
vorher nieder gefallen. Diem Weil nun hie ein mehrers fast
nicht zu bemerken / begab ich mich auff dem ordinairn Post-
Wagen nach dem Lüneburgischen / es befand sich aber auff
demselben / da wir bey Lenzken andre Pferd bekamen / in dem
Post-Hause ein Holländer samt einer andern frembden
Persohn / die nechst aus

Engelland

Kommen. Bey dieser erkundigten wir uns / wie daselbst die
Sachen zwischen dem König und Parlament stünden / und
ob dem also / wie theils Holländische Briefe beglaubigen
woltten / daß S. Maytt. kein Parlament zu beruffen / wurde
hazardiren dürfen? Aber er wußte hievon nicht das gering-
ste / bezeugete auch gar höchlich / daß alles daselbst in solcher
guten Ruhe und Vernehmen / als man immer wünschen
möchte; So wäre auch die bisherige Zurüstung so wohl zu
See als Lande dermassen beschaffen / daß man sich für aus-
wertiger Invasion wenig zu fürchten / noch zu sorgen hätte:
jede Compagnie wäre letztmahls noch mit 10. Mann ver-
stärkt / und hätten insonderheit die Irländer und Schotten
für andern Sr. May. ihre Dienste zur Milice präsentirt.

In

Holland

ward uns berichtet / daß S. K. H. von allen dreyen Reichern
bereits die Nachricht hätte; daß so man mit 20000. zu
Fuß / und 6000. zu Pferd an Land zu setzen wüßte / der Wille
der Unterthanen sich viel anders bezeigen würde; dennach
dann nunmehr schon in 100. Schiffen / (worunter 50 Grön-
landsfahrer nebst andern schönen Fahrzeuge verhanden) an-
gesoberte Zahl embarquirt worden. Allhier bedung mich auf
der schnellen Post / die mir nach

Belge

bringen sollte / daselbst ward zu denen allbereit stehenden
Troupen bey jeder Compagnie noch 36. Mann getworben /
und waren die Patenta zu den neuen Regimentern bereits
ausgegeben / deren jede Compagnie in 130. Mann bestehen
sollte; Wenn man mit selbigen fertig wolte man auch mit
der Cavallerie den Anfang machen. Der March der vor-
au geschickten Troupen war unter dem Comando des Gra-
fen von der Lippe nach der Moder-Heyde abgeschickt / da-
selbst ihres Feindes zu erwarten. Zu Hannover
waren zweyne Abgesandten / der eine von Mayns / der andre

von Cassel ankommen / weil aber E. Durchl. nicht gegenwärtig: sondern bey denen Herrn Rüdern zu Eppendorf elieten sie dahin zu demselbigen. Von hinnen begab ich mich nun in das ^{Cöllnische/} woselbst in beyden Städten Cölln und Bonn die Fortifications eifrigst fortgesetzt wurden. In Cölln

arbeiteten an denen verfallenen Werken täglich 8 Tausen von der Bürgerschaft/ und wurden alle Bäume in dem Graben abgehauen und zu Pallisaden gemacht. Alle Nacht waren 4 bis 100 Soldaten in Waffen/ welche zur Reserve parat stunden/ und mußten die Dragoner stets für stets fleißig um die Stadt herumreiten/ ob sich irgend wo ein Feind blicken liesse. Der Frankös. Ambassad. du Heron/ hatte der Stadt unter folgenden Condition die Neutralität antragen lassen/ 1. Das denen Frankös. auf und ein zu reiten/ auch alles benöthigte darin zu erkauffen frey stehen möchte. 2. Das so wohl denen Frankös. als Allirten Troupen frey stehen sollte/ die fliegende Brücke über den Rhein so oft es nöthig/ zu passiren. 3. Das denen Capitularen von des Cardinals Parthey sonder insultation des Volks nach Cölln so oft sie wolten zu kommen frey stehen möchte. Aber es besorgten einige/ daß solche Neutralität die indifferentiam nicht lang behalten/ balde inagual werden/ und endlich gar zur nullität ausschlagen möchte. Die weil man auch in

Bonn

die Materialien an Stein und Kalk zur Gnüge nicht mehr herbey schaffen könnte/ so hatte man die übrigen Werke mit Erden aufzuführen angefangen. Immitteft war gleichwol wegen der Eroberung Belgrad das solenne Dankfest und das hohe Amt von dem Cardinal selbst in beyseyn unterschiedlicher Dohmherrn gehalten. Bey dem

Rhein

fiend es über die massen schlecht/ Käyserblautern/ Einern/ Kirchberg/ Meunburg/ Alzen/ Oppenheim/ Speyer/ Wormbs/ woselbst der Marquis de Bouffleure ihm ein Haus zubereiten liesse/ samt andern Städten mehr/ waren schon mit Frankös. Völkern besetzt und marchirte das eine Theil der Frankös. Armee in 10000 stark den Rhein

munmehr herunter/ sonderzweiffel noch mehr Pläze desselben in Devotion zu bringen. Die Residentz Maynz die sich nechst so tapffer zu defendiren gedachte/ hatte schon gar gern 300 Frankosen eingenommen/ und solte sich dorthiger Churf. bereits Neutral erkläret haben. Der Dauphin war nun würcklich schon nach Philipsburg aufgebrochen/ bey dessen Ankunft also gleich die Trenchen geöffnet worden/ und alle Stüd und Mörser zugleich zuspielen schon angefangen; Die Rheln Schanz war von denn Kayserl. schon verlassen. Die Cavallerie so mit dem Dauphin ankommen/ bestunde in 25 Esquadronen/ die Infanterie in 40 Batalliones/ die künstl. und ganz ungemeine neue Feuerwercke waren nicht zu beschreiben. Eine Zeitlang und auf wenig Tage war zwar Hoffnung/ das Philipsburg sich noch halten möchte: Endlich aber wird es doch sonder zeitigen Succurs seyn müssen. Siebenzehn tausend derer Frankosen waren im March in das Württembergische einzufallen. Bey Heylbronn war schon alles von denn feindlichen Völkern in Contribution gesetzt. Aus

Paris

hatte man dieser Gegend/ daß unter denen arrestirten Teutschen sich auch daselbst der zweyte Churf. Sächs. Prinz befunde/ jedoch nicht in der Bastille sitzend; sondern daß ihm von dem Königl. Hofe nur angedeutet/ sich ohn Vorwissen des Königs nicht aus der Stadt zu begeben. Auf des Pabsts abusive Declaration hatten die Franköf. Troupen die Stadt Avignon besetzt/ und schwakte man wider die ergangene Senzenz von einer solchen Leuterung/ daß es mit selbiger bald klar oder gar ausmachen/ und der Sak ohne Nachsak wenig bestehen dürfte. Zu

Wien

hatte man/ daß die Fortification zu Belarad eifrigst fortgesetzt würde. Die Grossen von der Armee waren meistens auf dem Klugtreibe/ daß also in dem Rest dieses Jahres wenig in Ungarn mehr vorgehen dürfte. Von

Venedig

aber hatte man alhie Schreiben/ daß Elin in Dalmatien mit sturmender Hand an sie über gangen/ und nachdem der Scerastier geschlagen/ die Festung Negropont glücklich von denn Christen erobert worden.